

Beckumer Geschichte(n)

Gymnasium-Bau ist umstritten

Beckum (gl). Nachdem das Beckumer Gymnasium 1910 am damaligen Lütken (kleinen) Münsterweg errichtet und am 30. April 1912 eingeweiht worden war, erhielt dieser uralte Weg am 26. Oktober 1912 laut Ratsbeschluss den Namen Schillerstraße. Beide Einrichtungen hielten nicht lange vor, denn die Schillerstraße erhielt im Rahmen der Eingemeindung Neubeckums den Namen Einsteinstraße, und das Gymnasium wurde 1980 abgebrochen.

Dabei wurde das Gebäude zunächst als „monumentalster Bau“ der Stadt bezeichnet und hat mit seinem markanten Uhrtürmchen rund 70 Jahre die Silhouette Beckums mitbestimmt. Bei der Einweihung wurde von einem „vornehmen und mustergültigen“ Bau, von einem luxuriösen Treppenhaus und von der Aula als dem „Prunkraum des Gebäudes“ gesprochen. Doch schon im Vorfeld hatte es Streitigkeiten im Rat gegeben, denn der Dachreiter war umstritten und sollte zunächst nicht gebaut werden.

Auch war die Genehmigung zum Bau der Schule mit kosten-trächtigen Auflagen verknüpft. Denn die Stadt wurde verpflichtet, gleichzeitig Kanalisation,

Kläranlage und Schlachthof zu errichten. Hinzu kam die seit 1908 begonnene Verlegung der Trinkwasserleitung, so dass die immer wieder aufgeschobene Abwasserbeseitigung nunmehr keinen Aufschub mehr duldet. Alle diese kostenträchtigen Maßnahmen ließen sich nur durchführen, weil die Stadt aufgrund der aufstrebenden Zementwerke mit ihrer Zulieferindustrie über die erforderlichen Einkünfte verfügte.

Doch nicht nur bei Entstehung des Gebäudes, auch später gab es immer wieder gravierende Änderungen und Probleme bis hin zum Neubau am Paterweg im Jahre 1968.

So hatten beide Weltkriege erhebliche Auswirkungen auf Schule und Schüler. Viele Schüler wurden Soldat und verloren ihr Leben, und das Gebäude wurde zweckentfremdet. So hatte hier im letzten Jahr des Zweiten Weltkrieges ein Standgericht Quartier bezogen, wo unter anderem fahnenflüchtige Soldaten inhaftiert und verurteilt wurden. Zeitgenossen können sich noch erinnern, wie Delinquenten degradiert vor dem Richtertribunal standen. Und wie sie täglich, schwer bewacht zum Vinzenzhaus marschierten, um dort gepflegt zu werden.



Knapp 70 Jahre lang prägte das imposante Gebäude des Gymnasiums das Beckumer Stadtbild. 1980 wurde es abgerissen.

Die Konvikt-Gründung scheitert an Bruder Winfried

Um auswärtigen Schülern die Möglichkeit zu bieten, das Beckumer Gymnasium zu besuchen, sollte sogar ein internatsähnliches Konvikt dem Gymnasium angeschlossen werden. Der neugegründete Konviktverein hatte schon einen Vertrag mit dem Mutterhaus der „Brüder der christli-

chen Schulen Maria Tann“ abgeschlossen. Diese sollten ein Pensionat für 100 bis 120 Schüler einrichten und unterhalten.

An der Gabelung zwischen Mühlen- und Alten Hammweg sollte es errichtet werden. Das Grundstück war von der Stadt gestellt, die auch eine Bürgschaft

über 200 000 Mark übernehmen wollte. Bevor mit dem Bau begonnen werden konnte, hatte man sich schon im Gymnasium notdürftig eingerichtet. Die Kapelle wurde als Schlafsaal eingerichtet, zwei Brüder von Maria Tann hatten in der Sakristei Quartier bezogen und im Keller wurde eine

Küche eingerichtet.

Doch das Vorhaben scheiterte am unsittlichen Verhalten eines dieser Brüder mit Namen Winfried. Als das mitten in den Planungen bekannt wurde, wollte zunächst der Provinzial des Ordens vom Vertrag zurücktreten, aber den Ausschlag gab letztendlich die

Verweigerung der Bürgschaft durch den Magistrat. Aufgrund dieses Vorfalls war in der Bevölkerung die positive Einstellung zur Errichtung eines Konviktes in das Gegenteil umgeschlagen. Am 25. März 1927 wurde der Konviktverein aufgelöst.

Hugo Schürbücher